

16 Werner Heldt

Berlin 1904 – 1954 Sant'Angelo d'Ischia

„Samstagnachmittag (Sonntagnachmittag)“. 1952

Öl auf Leinwand. 60,5 × 100,5 cm (23 7/8 × 39 1/2 in.).

Unten rechts monogrammiert und datiert: WH 52. Auf dem Schmuckrahmen ein Etikett der Ausstellung Atlanta 1989/90 (s.u.). Auf dem Keilrahmen Etiketten der Ausstellungen Köln 1952, Stockholm 1956, Hannover 1957, München 1958, Frankfurt a.M. 1980 und London/ Stuttgart 1985/86 (s.u.). Werkverzeichnis: Seel 743. [3076] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt vom Künstler)

EUR 150.000–200.000

USD 146.000–194.000

Ausstellung

Deutscher Künstlerbund. 2. Ausstellung. Deutsche Malerei und Plastik der Gegenwart. Köln, Staatenhaus – Messegelände, 1952, Kat.-Nr. 102, m. Abb. / Werner Heldt. Berlin, Haus am Waldsee, 1954, Kat.-Nr. 47, m. Abb. / Tysk Nutidskonst – en utställning från Dt. Kunstrat (Köln). Stockholm, Riksförbundet för Bildande Konst, 1956, Kat.-Nr. 35, m. Abb. / Werner Heldt. Hannover, Kestner-Gesellschaft, 1957, Kat.-Nr. 40, m. Abb. / München 1869–1958 – Aufbruch zur modernen Kunst. München, Haus der Kunst, 1958, Kat.-Nr. 1233, Abb. S. 388 / Sammlung B. Wiesbaden, Städtisches Museum, 1961, Kat.-Nr. III · 13, Abb. S. 45 / Werner Heldt. Hannover, Kestner-Gesellschaft, 1968, Kat.-Nr. 96, m. Abb. / Zwischen Krieg und Frieden. Gegenständliche und realistische Tendenzen in der Kunst nach 45. Frankfurt a. M., Kunstverein, 1980, Kat.-Nr. 143, Abb. S. 157 / German Art in the 20th Century. Painting and Sculpture 1905–1985/Deutsche Kunst im 20. Jahrhundert. Malerei und Plastik 1905–1985. London, Royal Academy of Arts, und Stuttgart, Staatsgalerie, 1985/86, Kat.-Nr. 217, m. Abb. / Art in Berlin 1815–1989. Atlanta, The High Museum of Art, 1989/90, Kat.-Nr. 61, Abb. S. 166

Literatur und Abbildung

Verena Hein: Werner Heldt (1904–1954). Leben und Werke. München, Herbert Utz Verlag, 2016, S. 298, Abb. 113

Kaum jemand hat der Stadt Berlin so liebevolle Zuwendung und Aufmerksamkeit entgegengebracht wie Werner Heldt in seinen Bildern. Sie lassen vor unseren Augen eine Landschaft aus mehr oder weniger farbigen Kuben wachsen, die als Architekturzeichen für sich stehen, als bedürftigen sie nicht der Belebung durch Bewohner. Schon früh zeigen sich die Straßen, die Heldt malt, meist ohne Menschen, als hätten dieselben sich zurückgezogen, um die Zwiesprache der Stadt mit sich selbst, das Flüstern der Brandmauern und die aufgeräumte Melancholie der in die Tiefe führenden Straßenfluchten nicht zu stören. Werner Heldts Berlin formt sich als Stadt eines Malers, der zeitlebens an Depressionen litt und trotz seiner Kontakte oft eine tiefe Einsamkeit empfand, die er auf bewundernswerte Weise in seinen Gemälden und Zeichnungen zu einem hochpoetischen Gesamtkunstwerk verdichtete. Und so erklären sich auch die Verbindungen zwischen Innen und Außen, die gerade seine späten Werke charakterisieren. Im Bild kann das verhüllte Ich durchlässig werden, und Innen- und Außenraum verschränken sich auf der Fläche zu einem Gemeinsamen, das durch Malerei alle Begrenzungen aufhebt. Die Häuser sind aneinandergerückt und bilden mit ihren Segmenten aus Farbflächen, befenesterten Wänden und rußigen Brandmauern einen rhythmischen Reigen, der die Elemente im Vordergrund zum Tanzen bringt.

Die Fensterbank wird zum zentralen Aussichtspunkt des Betrachters. Sie ist die verbindende Klammer zwischen dem Selbst hier und dem Anderen dort, pulsiert mal mehr zur einen, dann wieder zur anderen Richtung, kann zur Straße der Stadt werden und gleichzeitig Haltepunkt im Innern bleiben. Dabei legt Heldt die Bildelemente wie in einer Collage übereinander, und das gekippte Haus wird durch die geschwungene Linie, die Wand und Dach durchschneidet, als Teil des Innenraums kenntlich gemacht, während seine klare Architektur es auch an den Stadtraum jenseits der Brüstung bindet.

Durch solcherart Bilder hat sich Werner Heldt der Welt versichert und der großen Zuneigung zu seinem so ambivalenten Berlin Ausdruck verliehen. Dieser Nachmittag am Fenster gehört zu den schönsten und tiefstinnigsten Werken eines Malers, der seine Empfindsamkeit nie an den temporären Ruhm des Gefälligen verraten hat. MS

